

Hungrig, hysterisch, nackt

11. April 1997 Quelle: DIE ZEIT, 16/1997

Sein Gedicht "Howl", das 1956 erschien, war so etwas wie die Nationalhymne der amerikanischen Gegenkultur, aber nicht nur der amerikanischen, und natürlich muß hier, jetzt, der Anfang dieses Gedichts kommen, der erste Satz: "Ich sah die besten Köpfe meiner Generation vom Wahn zerstört / hungrig hysterisch nackt . . ." Ein Satz, den Ginsbergs Generation, meine Generation und noch die halbe Generation danach in ihrem Grundwortschatz haben. Ich glaube, auf diesem Satz und auf diesem Gedicht ruhte seine Glaubwürdigkeit.

Dieser Satz (oder die Erfahrung, für die er steht) gab seinem politischen Engagement den Hintergrund. Den Hintergrund für den Befreiungsschlag gegen das Nachkriegsamerika, für die gesellschaftliche Akzeptanz der Homosexualität, für den Kampf gegen den Vietnamkrieg und die Atomwirtschaft.

Und der Glaube, daß das Schreiben vielleicht nicht die Welt, aber das Bewußtsein verändert oder daß umgekehrt mit verschiedenen literarischen Methoden die Vorgänge im Kopf wahrnehmbar gemacht werden können, dieser Glaube hat dazu geführt, daß Ginsberg so ziemlich alles zwischen Haiku und rhapsodischem Langgedicht ausprobiert und variiert hat. Daß der Atem für ihn so wichtig wurde.

Aber "Howl" war eben nur der Anfang, auch wenn es vielen von Ginsbergs Fans lieber gewesen wäre, er hätte so weitergemacht als ewiger Beat und ewige Leidensfigur. Er war zwar der Motor dieser neoromantischen Gruppe, die unter dem Namen Beat generation in die Literaturgeschichte eingegangen ist, aber er war sicherlich auch der am wenigsten Romantische. Er war Motor und Promotor in einem, ein geschickter Vermarkter seines Werks, aber nie ein Verramscher.

William Carlos Williams schloß seine Einführung zu "Howl" mit dem Satz: "Nehmen Sie die Säume Ihrer Gewänder hoch, meine Damen, wir gehen durch die Hölle." Es ist ein weiter Weg von diesem Satz zum [Allen Ginsberg](https://www.zeit.de/thema/allen-ginsberg) [https://www.zeit.de/thema/allen-ginsberg] der späteren Jahre, der sich - aus welchem Grund immer - geweigert hat, seinen Verehrern den Schmerzensmann zu machen, und ein ziemlich erstklassiger Literaturlehrer (an verschiedenen Universitäten und anderen Institutionen) wurde, mit allen Nachteilen, die der pädagogische

Eros mit sich bringt: Wenn man zuviel Umgang mit Leuten hat, die weniger wissen als man selber, dann glaubt man allmählich, die anderen wüßten überhaupt nichts.

Ein paar Leute hätten ihn zu gerne unter den ganz Großen gehabt, irgendwo bei Shakespeare oder sonstwo. Er hat ihnen diesen Gefallen nicht getan, und jetzt müssen sie eben selber ein bißchen groß sein oder immer wieder "Howl" lesen und ein paar andere Sachen.

Das letzte Mal, daß ich über ihn gelacht habe, war im September 1994, als ich mit dem Bus zum Internationalen Flughafen San Francisco hinausfuhr. Ich las im Bus in der Zeitung, daß Allen Ginsberg seinen Nachlaß an die Stanford University, für irgendeinen Millionenbetrag, verkauft hatte. Zum Nachlaß gehörten unter anderem die Turnschuhe, die er anhatte, als er 1968 aus der Tschechoslowakei ausgewiesen wurde - und ich hatte gerade eine halbe Stunde zuvor meine abgespielten Tennisschuhe in den Papierkorb meines Hotels geworfen! Und dann, auf derselben Fahrt zum Flughafen, sah ich eine große Reklametafel neben der Straße: Die Firma GAP machte mit einem großen Ginsberg-Photo Reklame für Khaki-Klamotten. Der Text: "Allen Ginsberg wore Khaki".

Er war immer noch präsent in Amerika und anderswo. In den Köpfen und in der Öffentlichkeit. Am Straßenrand.

"Er war immer drauf und dran ,wegzugehen", schrieb William Carlos Williams über Ginsberg. Und Allen Ginsberg sagt in einem Gedicht ("A Supermarket in California") zu Walt Whitman: "Wohin gehen wir, Walt Whitman? In einer Stunde machen die hier zu. In welche Richtung zeigt heute abend dein Bart?"